

liche Ausnahme macht. (Allerdings sind oft die wohl nachträglich hinzugefügten Striche zur Angabe der Spirantisierung vergessen, so regelmäßig bei Dāḏišō'. Lege außerdem z.B. S. 39 : *kullhōn* und S. 72, Anm. 312 : *meštamlē*.)

Auch für die Syrologen, die an juristischen Texten kein Interesse haben, ist Kaufholds Nachweis der richtigen Lebenszeit (1. Hälfte des 9. Jh.) des Metropolitens 'Aḥdišō' bar Bahriz wichtig.

Zum Schluß sei hervorgehoben, daß Kaufholds Arbeit trotz der Schönheitsfehler eine sehr gute Leistung ist, die mit Recht in eine Reihe zur rechtswissenschaftlichen Grundlagenforschung aufgenommen wurde.

Korrektur-Zusatz

- 1 [Korrektur-Zusatz : Meine Vermutung über *nbg'* erwies sich inzwischen als unzutreffend. Bei *nbg'* handelt es sich sicher um ein persisches Flüssigkeits-Maß (vor allem von Wein!), das im Jüdisch-Aramäischen als *naḥgā* bzw. *anbag* weiterlebt, vgl. G. Dalman, Aramäisch-Neuhebräisches Handwörterbuch 260b; M. Jastrow, Dictionary of the Targumim [etc.], 80b und 867a. Im Syrischen ist, soweit ich feststellen kann, nur *anbag* belegt, s. Thesaurus Syriacus 251 und 254. — Das Maß ist auch als Fremdwort im Arabischen belegt, s. S. Fraenkel, Die Aramäischen Fremdwörter im Arabischen, S. 65 (Lit.)]
- 2 [Korrektur-Zusatz : Herr Prof. M. Ullmann, Tübingen, teilte mir auf eine entsprechende Anfrage freundlicherweise folgende weitere Belege von *ṣana'a sūran* mit : Buḥārī, Ṣaḥīḥ III 95,6f. = Maḡāzī 29 [diese Stelle fehlt Wensinck, Concordance]; Nih. II 191,18f. und Ġawāl. Mu'arrab 86,5f./192,3f. — Die oben genannte Stelle aus Wensinck, Conc. »Ġihād 188« entspricht Buḥ. Ṣaḥīḥ II 265,-3f. — (Abkürzungen nach dem Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache.) — Alle Stellen betreffen den Hadīṯ des Ġābir.]
- 3 [Korrektur-Zusatz : Statt *ḥdī baitā* kann auch *ḥaddī baitā* gelesen werden, vgl. Brockelmann, Lex. Syr. 216b.]

Rainer Degen

Oswald Hugh Ewart KHS - Burmester, Koptische Handschriften 1 : Die Handschriftenfragmente der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Teil 1, mit einem Vorwort von Hellmut Braun, Franz Steiner Verlag GmbH, Wiesbaden, 1975, 327 S., DM 298.— (= Verzeichnis der orientalischen Handschriften im Einvernehmen mit der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft herausgegeben von Wolfgang Voigt, Band XXI, 1).

In der Reihe »Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland« sind schon mehrere Bände erschienen, die für die Philologie des Christlichen Orients von großem Interesse sind, wie die Bände über die armenischen, georgischen, syrischen und äthiopischen Handschriften. Nunmehr liegt auch der 1. Katalog der Reihe über koptische Handschriften vor.

O. H. E. KHS-Burmester, Kairo, beschrieb die koptischen Handschriftenfragmente der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, die aus dem Kloster Anba Piṣoi im Wadi Natrun stammen. Diese Fragmente, in bohairischem Dialekt und fast ausschließlich biblischen und liturgischen Inhalts, waren vom 19. Jh. an wiederholt von Reisenden im Kloster Anba Piṣoi gesehen und in den Reiseberichten erwähnt worden. Es ist erfreulich, sie nun in Hamburg sachgemäß aufbewahrt zu wissen und durch vorliegenden Katalog der wissenschaftlichen Forschung erschlossen zu sehen. Mit Burmester konnte ein ganz hervorragender und durch viele Publikationen bestens ausgewiesener Fachmann gewonnen werden.

B. teilt die Fragmente in XIV mit lateinischen Ziffern bezeichnete Gruppen ein, innerhalb deren die einzelnen Fragmente mit arabischen Ziffern gezählt werden. Die ersten XI Gruppen sind nach dem Inhalt in biblische, liturgische und philologische Fragmente (Skalen) eingeteilt, Gruppe XII umfaßt Pergamentfragmente (die übrigen Fragmente sind auf Papier geschrieben), Gruppe XIII illuminierte Blätter, Gruppe XIV zwei interessante Einbände. B. vollbrachte mit der Identifizierung dieser Fragmente eine imponierende Leistung, die ebenso viel Geduld wie Sachkenntnis erforderte. Durch die Angabe der Varianten, die diese Fragmente gegenüber den verglichenen Textausgaben bieten, macht B. diese Fragmente einerseits für die Textkritik verwertbar und erlaubt andererseits auch die Kenntnis des vollständigen Textes eines jeden Fragmentes. Das Alter der Fragmente muß fast überall aus paläographischen Kriterien erschlossen werden. Demnach dürfte die Mehrzahl der Papierfragmente dem 13.-14. Jh. angehören oder jünger sein. Für die 6 Pergamentfragmente gibt B. durchwegs 11.-13. Jh. als Entstehungszeit an. Die beiden Kreuzdarstellungen der Gruppe XIII setzt B. ins 14.-15. Jh.

Indices der Bibelstellen, der Personen- und Ortsnamen, ein Sachindex, ein Glossar der im Katalog verwendeten termini technici (überwiegend liturgischen Charakters) und die Liste der im Katalog zitierten Sekundärliteratur (S. 309-327) erschließen den Inhalt nach jeder Hinsicht. Bedauern mag man lediglich, daß dem Katalog — wohl aus Kostengründen — keine Tafeln mit den besprochenen Illuminationen und einzelnen Schriftproben beigegeben worden sind. Die ausführlichen Beschreibungen der einzelnen Fragmente lassen vom kodikologischen und inhaltlichen Standpunkt aus keine Wünsche offen.

B. hat den christlichen Orientalisten, besonders aber den liturgisch interessierten Koptologen ein wertvolles Hilfsmittel geschaffen. Druckerei und Verlag haben für eine gediegene Ausstattung gesorgt. So bleibt nur zu wünschen, daß auch die weiteren vorgesehenen Bände der koptischen (und auch äthiopischen und christlich-arabischen) Handschriftenkataloge in absehbarer Zeit erscheinen und das Niveau des vorliegenden Bandes halten.

Julius Abfalg

Jules Leroy, *Les manuscrits coptes et coptes-arabes illustrés*, Paris, 1974. Librairie Orientaliste Paul Geuthner. xi + 279 S., 8 Farbtafeln, 111 Schwarzweißtafeln (= Institut Français d'Archéologie de Beyrouth, Bibliothèque archéologique et historique, T. XCVI).

Abbé Jules Leroy, dem unermüdlichen Erforscher der Kunst des Christlichen Orients, verdanken wir neben einer stattlichen Zahl kürzerer Arbeiten u.a. ein grundlegendes Werk über die illuminierten syrischen Handschriften (Paris, 1964) und als neuestes großes Werk vorliegende Monographie über die illuminierten koptischen und koptisch-arabischen Handschriften, das ebenso zu einem unentbehrlichen Standardwerk werden wird wie das über die syrischen Handschriften, dem es im Aufbau weitgehend gleicht.

Die Einleitung (S. 1-7) gibt einen Überblick über die bisherige Forschung auf dem Gebiet der koptischen Kunst, vor allem der Malerei und Buchmalerei, und belegt alles mit reichlichen Literaturangaben. Leroy's erklärtes Ziel ist möglichst vollständige Bestandsaufnahme, eingehende Beschreibung, möglichst genaue Ermittlung von Entstehungszeit und Entstehungs-ort, notwendige Erklärungen und zeitliche Begrenzung bis zum 16. Jh. Ausgeschlossen blieben die rein arabischen Hss aus koptischen Kreisen, um das Erscheinen des Buches nicht unnötig zu verzögern. Speziell auf dem Gebiet der Buchmalerei gibt es wenig Vorarbeiten abgesehen von M. Cramer, *Koptische Buchmalerei*, Recklinghausen, 1964, das Leroy als »landmark« in der Erforschung der koptischen Buchmalerei bezeichnet und nicht ersetzen, sondern vervollständigen will.